

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 56 (1978)
Heft: 1

Rubrik: Die Stimme der Veteranen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Stimme der Veteranen

Tourenwoche im Bergfrühling des Unterengadins, 11.-18.6.1977

Leiter: Gisep Salis und Edi Zbinden, 19 Teilnehmer

Dieses Jahr wollen wir den Bergfrühling im äussersten südöstlichen Zipfel unseres Heimatlandes erleben. Gerade das Unterengadin ist bekannt dafür, dass es eine Anzahl floristischer Seltenheiten besitzt, die in andern Teilen unseres Landes nicht oder nur ausnahmsweise vorkommen. Das war für mich mit ein Grund, an dieser Tourenwoche teilzunehmen.

Auf den Bergen lag noch eine Menge Schnee, mehr als andere Jahre um die gleiche Zeit. Das hatte zur Folge, dass wir einzelne geplante höhere Touren nicht ausführen konnten. Die Wanderungen auf mittlerer Höhe waren aber dermassen schön, dass wir die uns auferlegte Beschränkung kaum bedauern mussten. Das Durchschnittsalter der Gruppe war 75 Jahre. Unterkunft und Verpflegung im Hotel Bellaval in Scuol waren ausgezeichnet.

11. Juni. Der Himmel ist grau verhängt, als wir uns in der Berner Bahnhofshalle treffen. Trotzdem sind wir zuversichtlich, umso mehr als unser Reiseziel zu den niederschlagsärmsten Gebieten unseres Landes gehört. In Scuol erwarten uns Gisep Salis und Edi Engler, die ein paar Tage vorher hier eingetroffen waren. Lehrer Planta aus Sent erklärt uns anhand von Skizzen das Engadinerhaus, und unter seiner Führung machen wir anschliessend einen Rundgang durch die Ortschaft, die noch eine schöne Zahl guterhaltener und liebevoll gepflegter alter Bauernhäuser aufweist.

12. Juni. Die heutige Wanderung führt über die sonnigen Hänge und Terrassen der linken Talseite. Wir fahren mit der Bahn nach Lavin und steigen durch blumenreiche Wiesen nach Guarda (1653 m) hinauf. Guarda ist wohl das schönste Beispiel eines in ursprünglicher Reinheit erhaltenen Engadinerdorfes. Mit Hilfe von Bund, Kanton und Heimatschutz ist es in den letzten Jahrzehnten restauriert worden, ohne dass es zu einem Museum geworden wäre. Nach einem Rundgang durch das Dorf wandern wir weiter nach Bos-cha (1664 m) und über Chanoua nach Ftan (1644 m). Eine grössere Gruppe steigt durch einen wunderschönen Feld- und Waldweg nach Scuol hinunter, während die übrigen sich des Postautos bedienen. Reine Marschzeit 5-6 Std.

13. Juni. Das Gros der Gruppe wandert durch blumenreiche Wiesen nach Sent, die andern benützen das Postauto. Unser Endziel ist Zuort, ein kleiner Weiler hinten im Val Sinestra (1711 m). Zuerst steigen wir wieder durch Wiesen bergan, bis uns der herrliche, schattenspendende Wald aufnimmt. Am Wegrand begegnen wir der Alpenrebe (*Clematis alpina*), einer Kletterpflanze, die sich an niedrigen Bäumen und Sträuchern emporrankt und ihre blauen Blütenglocken manchmal in wahren Kaskaden herunterhängen lässt. Infolge des schneereichen Winters mit vielen Lawinenniedergängen und Erdrutschen stiessen wir, der Wegspur folgend, da und dort auf Hindernisse. Einmal mussten wir eine mächtige Lawine überqueren und weiter hinten im Tal hatte das Wildwasser den Weg weggerissen. Nicht weit von Zuort war dieser überhaupt nicht mehr passierbar, so dass das Kommando lautete: "Das Ganze halt, umkehren". Wir marschierten zurück in Richtung Vnà, dem reizenden Dörfchen weit oben am Hang des Val Sinestra. Unterwegs querten wir einen andern Weg, dessen Wegweiser auf Zuort hinwies. Eine kleine Gruppe unter der Führung von Gisep entschloss sich, auf diesem Pfad doch noch zu unserem Wanderziel zu gelangen. Sie

wurde nach der Mittagsverpflegung motorisiert nach Vnà gebracht, wo alle sich wieder in einer Bergpension (1602 m) zusammenfanden. Das Postauto führte uns über Ramosch nach Scuol zurück. Wir hatten wiederum den ganzen Tag schönstes Wetter.

14. Juni. Der Himmel war etwas bedeckt, als wir am Morgen aufbrachen. Die erste Gruppe unter Führung von Gisep hatte das stille, romantische Val d'Uina zum Ziel, während Edi Zbinden seine Schar ins Val S-charl führte. Der Berichterstatter befand sich bei der ersten Gruppe. Sie fuhr mit dem Postauto nach Crusch (1238 m), stieg zum Inn hinunter und über die Brücke nach Sur En (1124 m). Hier begann die sehr schöne Wanderung durch den schattigen, kühlen Wald. Auf dem ganzen Weg begleitete uns der mächtig rauschende Wildbach, der zufolge der Schneeschmelze sehr viel Wasser führte. Wie schön ist es doch, dass es noch Flüsse und Bäche gibt, die nicht der Verbauung oder der Trockenlegung (Ableitung) zur Energiegewinnung zum Opfer gefallen sind! Wir wandern bis Uina dadaint (1770 m) und verzichten der steilen Schneehänge wegen, nach Sursaas (2157 m) hin-aufzusteigen. Auch so ist es schön, sind doch die Weiden übersät mit kleinen und grossen blauen Enzianen (*Gentiana verna* und *Kochiana*) und rosaroten Mehlprimeln. In der Sennerei kocht man uns eine feine Suppe. Beim Rückmarsch nach Sur En fängt es leicht an zu regnen, was uns aber wenig anficht. Bis zur Abfahrt des Postautos in Crusch haben wir viel Zeit, so dass wir in Sur En nochmals einkehren. Da inzwischen das Wetter wieder gebessert hat, entschliesst sich eine Gruppe, den Heimweg dem hochgehenden Inn entlang zu Fuss zurückzulegen. Wir werden belohnt durch die prachtvolle Flusslandschaft und durch die schönen Gruppen von blühenden Frauenschühlein (*Cypripedium Calceolus*), die wir antreffen. Auch die andere Gruppe war hochbefriedigt von ihrer Wanderung, die sich von S-charl bis zur Alp Damangur dadaint erstreckte.

15. Juni. Starke Gewitter mit mächtigem Donnergrollen hatten sich in der Nacht über dem Tal entladen. Am Morgen stak die Gegend tief in den Wolken, und es regnete ganz fein. Die Landwirte waren darob erfreut, aber wir hätten lieber Sonnenschein gehabt. Wir hofften auf eine Wetterbesserung und entschlossen uns zur Wanderung nach Tschlin. Um es gleich vorweg zu nehmen: es regnete den ganzen Tag. Drei Kameraden blieben in Scuol zurück und schalteten einen Ruhetag ein, zwei Kameraden machten den Umweg über Vnà (der hübschen Wirtin wegen?), und das Gros wanderte von Ramosch (1175 m) über Chilcheras (1701 m) direkt nach Tschlin (1533m). Der Weg war gut markiert. Als wir dem Ziel schon recht nahe waren, versperrte uns plötzlich eine massive, etwa 2 m hohe Holzbarrikade den Weg, ein Hindernis, dessen Ueberwindung selbst geübten Grenadieren etliches Kopfzerbrechen verursacht hätte. Mit gegenseitiger Unterstützung gelingt uns das Ueberklettern des Hindernisses. Der Weiterweg ist problemlos. Nur zur Schlucht hinunter ist es steil und glitschig. Den tosenden Wildbach überqueren wir auf einem hohen, solid gebauten Holzbrücklein. Tschlin steht bald vor uns. Wir sind froh, uns im heimeligen Restaurant Macun trocknen und wärmen zu lassen, äusserlich und innerlich. Wir besichtigen hierauf die schöne gotische Kirche und das heimelige Ferienhaus von Gisep Salis. Das Postauto führt uns über Strada nach Scuol zurück.

16. Juni. Das Wetter ist wieder besser geworden. 6 Kameraden hatten sich entschlossen, mit dem Postauto nach Samnaun zu fahren, vornehmlich aus "geistigen" Gründen (Samnaun ist Zoll-Ausschlussgebiet, daher sind alkoholische Getränke billig zu kaufen). Wir andern wandern unter der Leitung von Edi Zbinden auf schönen Pfaden dem Schloss Tarasp entgegen.

Beim Niederschreiben dieses Berichtes kam mir das Liedlein von den 10 kleinen Negerlein in den Sinn; denn zu Beginn der Wanderung waren wir 13 Kameraden, gegen den Schluss befanden sich beim Tourenleiter nur noch 2. Alle andern hatten sich im Laufe des Tages auf irgendeine Weise, aber durchaus legitim, von der Gruppe abgesondert. Vorläufig waren aber noch alle zusammen, und da es inzwischen Mittag geworden war, strebten wir dem Dörfchen Sparsels zu, das am Fusse des Schlosses liegt, um hier einen Imbiss einzunehmen. Das hatte zur Folge, dass die Mehrzahl der Kameraden sich anstelle des "kleinen Imbissses" zu grösseren kulinarischen Exzessen verleiten liess. Nach dem Mittagessen folgte die Schlossbesichtigung. Der Verwalter berichtete aus der wechselvollen Geschichte des Schlosses und führte uns durch die verschiedenen zum Teil prunkvollen Gemächer bis auf die höchsten Zinnen. Dann führte unsere Wanderung am Lai nair vorbei, der umsäumt war von einem weissen Kranz des blühenden Fieberklees (*Menyanthes trifoliata*), einem Enziangewächs. In Avrona durchquerten wir die imposanten Anlagen der Rudolf Steiner-Bergschule, wo es von Kindern und Jugendlichen nur so wimmelte. Ueber Vulpera gelangten wir nach Scuol, wo sich die "10 kleinen Negerlein" wieder zusammenfanden.

17. Juni. Bei schönstem Wetter führte Gisep eine Gruppe von 8 Mann ins S-charl-Tal. Von der Postautoendstation wanderten wir auf herrlichen Pfaden das Tal hinauf. Da wir feststellten, dass der Schnee im Laufe der Woche stark zurückgegangen war, spielten wir mit dem Gedanken, über die Fuorcla Fontauna da S-charl (ca. 2400 m) zum Ofenpass hinüberzusteigen, anstatt wie geplant wieder über S-charl zurückzukehren. Von kreuzenden Touristen ermutigt, marschierten wir weiter, obwohl die Mehrzahl weder Essen noch Tranksame bei sich hatte. Die Wanderung war wunderbar. Da, wo vor kurzem noch Schnee gelegen war, sprossen in Fülle Soldanellen, Krokus und Pelzanemonen, und der Hang gegen den Ofenpass zu war übersät von blühenden Erikastauden. Das Traversieren eines steilen waldigen Hanges glich einem Vita-Parcours, weil viele durch Schneedruck und Sturm geknickte Bäume den Weg versperrten. Strenge Turnübungen für uns ältere Semester! Ganz unvermittelt tauchte vor uns das alte Hospiz auf der Ofenpasshöhe auf. Nach wenigen Minuten nahm uns das Postauto auf und führte uns hinab nach Zernez. Die Bahn brachte uns nach Scuol zurück. Die Gruppe B fuhr mit der Luftseilbahn nach Motta Naluns und stieg zur Chamanna da Schlivera (2396 m) hinauf. Auf guten Alpwegen gelangten die Kameraden über Prui nach Ftan. Den Mittagsimbiss nahm die Gruppe in der "Cruisaida" ein. Der weitere Abstieg führte über Munt Clü nach Scuol.

18. Juni. Es ist der Tag der Heimkehr. Auch er war schön und sonnig, was den Abschied noch schwerer machte. Der Zeitpunkt der Heimkehr war freigestellt.

Für uns alle, ob wir das Unterengadin zum erstenmal sahen oder von früher kannten, war diese Bergfrühlings-Tourenwoche im Unterengadin ein schönes, unvergessliches Erlebnis.

Herzlichen Dank den Organisatoren!

Hans Wenger

Visperterminen-Kühboden-Gspon-Heimischgarten-Terwald-Saas-Grund

7./8. Juli 1977, Leiter: Charly Suter, 16 Teilnehmer

Vierzehn Veteranen sassen im Zug, der sie bei schönem Wetter ins Wallis führte. "Gelt, du kannst doch gut italienisch?" wandte sich der Tourenleiter an mich. "Für meinen Bedarf finde ich mich gut zurecht damit",

war meine Antwort. "Ausgezeichnet, dann schreibst du mir sicher den Tourenbericht, nicht wahr?" So geschah es, - "e veramente il giro nella valle di Visp con punto di partenza a Visperterminen e stazione terminale a Saas-Grund era un'ottima escursione!" In Spiez und Visp stiessen noch je ein "Jüngling" zu uns, so dass vollzählig 16 Kameraden zur grossartigen und trefflich organisierten Wanderung aufbrachen. Dabei hatte es seine ganz besondere Bewandtnis, der jüngste Teilnehmer zählte keine 60 Lenze, der älteste, aber überaus rüstige, deren 84. Der Veteranenobmann, unser "Bümi", der auch mit von der Partie war, bezeichnete in seiner Terminologie die drei jüngsten als "Säuglinge", d.h. in der Veteranensprache drei bald ins Veteranenalter gelangende Senioren, die zu einer Schnupperlehre sich eingefunden hatten, was Robert Eden, Fritz Hartmann und Charles Schaer hoch angerechnet wurde; sicher haben sie frohen und herzlichen Kontakt als Nachwuchsveteranen gefunden.

In Visperterminen, das viele Neubauten aufweist, wechselten wir vom Postauto auf den Sessellift, der uns über blühende Matten und Jungwald, durch die sich ein malerischer Kapellenweg in die Höhe windet, bis zu einer völlig zerfallenen Kirche, über die wir hinwegschaukelten, nach den Mettelmatten (Giw 2000 m) brachte. So war es 11 Uhr geworden, als wir endlich bei angenehm fächelndem Wind unsere Wanderung begannen.

Ueber den Berner Alpen türmten sich drohende Wolkenschlösser, und nur dann und wann tauchten Bietschhorn, Nest- und Aletschhorn für einige Augenblicke ganz aus dem Gebrodel hervor.

Durch den lichten Lärchenwald boten sich bezaubernde Ausblicke, und die Mittagsrast auf dem Rüsbeck (2140 m) in dieser grossartigen Landschaft wurde zu einer Stärkung in doppeltem Sinne. Der anschliessende Aufstieg brachte uns durch unvergleichlich schöne Alpenrosenfelder auf 2153 m Höhe zum Sädolti und nach einer weitern Stunde zum höchsten Punkt unserer Wanderung auf Kühboden 2374 m, wo auf dem kleinen Gipfel das obligate Familienbild geknipst wurde, worauf der Abstieg Richtung Hanschbiel begann, der abermals durch Alpenrosenhänge von einmaliger Pracht führte, nachher in Lärchenwald eintauchte, wo der Winter harte Spuren hinterlassen hatte und an der Neuanlage der Skipiste! mit Trax gearbeitet wurde.

Mit einem kleinen Regenspritzer erreichten wir um 17 Uhr das gastliche Gspon (1893 m), wo wir im Berggasthaus Alpenblick erstklassige Aufnahme fanden. Inzwischen war die Sonne nochmals aus dem Gewölk getreten, die Mischabelgruppe, vor allem der wuchtige Balfrin, zeigte sich erstmals in seiner ganzen Pracht mit den leuchtenden Gletschern, von denen sich das zierliche Kreuz der malerischen und künstlerisch bedeutenden Kapelle von Gspon scharf abhob, ein Bild des Friedens und der Schönheit.

Um 6 Uhr Tagwache. Ueber den Berner Alpen eine einzige düstere Wolkenwand, nichts gutes verheissend, und schon fielen ein paar Tropfen Regen, doch nach dem ersten Schreck kam gleich wieder die Sonne. Um 7 Uhr verliessen wir das gastliche Gspon. Nach einer Stunde Marsch durch blühende Wiesen und Wald und bei geringer Steigung erreichten wir Findeln (2035 m), wo kurzer Halt gemacht wurde. Hier oben begegnete man noch kleinen Kartoffeläckern und Roggenfeldern von nur wenigen Metern Ausdehnung. Auf lauschigen, mit blühenden Alpenrosen durchsetzten Wald folgten kahle Runsen, wo die niedergegangenen Lawinen schwere Verheerungen angerichtet hatten. Ueber Lawinenschnee und tosendes Wildwasser gelangten alle trocken ans andere Ufer, aber nicht lange dauerte es, so wiederholte sich die Szenerie mit dem Unterschied, dass diesmal ein Steg vorhanden war.

Faszinierend war der Blick auf die aus der Höhe über Felsen herunterstürzenden Wasser.

Auf dem Siwiboden (2250 m) gab es um 11 Uhr eine Verschnaufpause, und um 11 Uhr 45 erreichten wir zur Mittagsverpflegung Heimischgarten (2074m). Das Wetter verschlechterte sich zusehends. Wohl sah man hinauf nach Saas-Fee, aber die Regenwand wuchs und wuchs. Um 13 Uhr setzten wir zum letzten Wegstück an, das uns zuerst abwärts führte, um uns dann erneut in langanhaltender Steigung durch den Terwald, mit prächtigen Alpenrosen- und andern Blumenpolstern, auf 2009 m zur Abzweigung des Weissmies-Hüttenweges zu bringen, worauf endgültig der Abstieg einsetzte, der uns in der letzten 1/2 Std. ausgiebig Regen bescherte. Zwischen 15.15 und 15.30 Uhr erreichten alle Saas-Grund (1559 m) und das schützende Dach des "Tea-Rooms" Capri, wo männlich die wohlgelungene Höhenwanderung feierte und die drei "Säuglinge" mit Beifall als künftige Veteranen gefeiert wurden. Als uns das Postauto talwärts führte, schien wieder die Sonne; jenseits des Lötschbergs war jedoch alles grau verhängt und die Kander wälzte trübe Fluten. In schönster Harmonie klang diese Veteranentour aus, wofür dem unermüdlichen Leiter Charly Suter herzlicher Dank gebührt.

Hermann Kipfer

Sigriswiler Rothorn 2050 m

12.Juli 1977, Leiter: Peter Joss, 16 Teilnehmer

War wohl der im Tourenprogramm falsch vermerkte Autopark- und Sammelplatz "Sigriswilerallmend" oder geographische Unkenntnis einzelner Teilnehmer daran schuld, dass die Ersten gute 3/4 Std. auf dem Parkplatz des Skilifts Wilerallmend ob Sigriswil (1210 m) bei schönstem Wetter warten mussten, bis alle Wagen aus Bern auf Umwegen über Steffisburg-Dorf - vielleicht des vor Jahren berühmten "Männerchors" wegen -, die Autobahn-ausfahrt Thun-Süd oder gar durch das lange Justistal, endlich eingetroffen waren und sich die stattliche Gruppe vorerst über Alpweiden und dann durch steilen Wald Richtung Sigriswilergrat in Bewegung setzen konnte?

Trotz erklecklicher Verspätung auf den Marschplan liess sich unser Tourenleiter glücklicherweise nicht aus der Ruhe bringen und hielt einen dem Durchschnittsalter der Kameraden von ungefähr 75 Jahren angemessenen gleichmässigen Schritt ein.

Auch die Verschnaufpausen im ersten Steilstück, wo die letzten Autobummler aufschlossen, und beim Unt. Bergli (1675 m) wurden ungeachtet einzelner "Hetz" strikte eingehalten. Je höher wir über blühende Matten und einen guten Pfad stiegen, desto alpiner wurde die reiche Flora, bis bei der Sennhütte Ob. Bergli (1817 m) auch die rostrote Alpenrose in starken Sträuchern, der zierliche Frühlingsenzian und der grosse stengellose Enzian in tiefem Kobaltblau, sowie viele andere prächtige Blumen das Auge erfreuten. Das anschliessende stotzige Grätschen mit hohen Stufen und zahlreichen unförmig gewachsenen Kalksteinen kostete besonders die Kurzbeinigen einige Schweißtropfen, bevor eine flachere Partie westlich unter dem Gipfelaufbau vorbeiführte, wo uns ein einzelner, etwa achtjähriger Steinbock aus nächster Nähe den Morgengruss darbot, aber sich sonst beim Aesen keineswegs stören liess.

Nun beschrieb das Weglein eine Kehrtwendung und man stand unversehens vor einer kurzen, aber steilen Blockkletterei. Die durch das Begehen vieler Touristen marmorglatt gewordenen Tritte erheischten selbst in trockenem

Zustande etwelche Vorsicht. Beinahe wurden sie unserem Glarner Kameraden, welcher als Folge einer kürzlichen zweiwöchigen Wohlstands-Kreuzfahrt in der Aegäis sichtlich etwas unbeweglich geworden war, zum Verhängnis, hätte der hinter ihm aufsteigende Berichterstatter ihn im Sturz nicht aufhalten können. Der breite, grasbewachsene Gipfel war erreicht und bot den strammen SAC'lern nicht nur eine grossartige Rundsicht, vor allem in die schneebedeckten Berneralpen, sondern auch ausreichend Platz für die wohlverdiente Mittagsrast und ein anschliessendes Beinestrecken und Dösen.

Nachdem das Räuchlein aus der Berglerpfeife unseres bewährten Leiters erloschen war, mahnte er zum Aufbruch. In flottem Schritt gings auf der Aufstiegsspur zum Ob. Bergli zurück, wo man sich kurz niederliess, um einen Gipfelwein zu kosten, der aus unerfindlichen Gründen den Gipfel anscheinend nicht erreicht hatte. War es wohl das geistige Getränk, das die meisten im folgenden lichten Wald eine prächtige Gemse nicht sehen liess? In der unteren Sennhütte konnte man dann den noch nicht verdampften "Geist" mit Mineralwasser austreiben, das einige Spender in verdankenswerter Weise auffahren liessen. Nachdem männiglich den ärgsten Durst gestillt hatte, führte unser Hirt seine Schäflein in einem kurzen Kontermarsch zum obersten Teil der Spitzen Fluh, woselbst sich eben Vater und Mutter mit zwei halbwüchsigen Kindern am Seil über steile Kalkplatten mit groben Rissen emporarbeiteten.

Und dann wurde ohne weitere Halte den morgendlichen Waldpfad hinuntergestochen und über sonnige Alpweiden der Parkplatz und die geduldig wartenden Fahrzeuge erreicht, welche die bergbegeisterte Schar rasch nach Sigriswil ins Gasthaus zum Bären brachte. Mit einem Abschiedstrunk und einem herzlichen Dank an unsren Tourenleiter nahm die herrliche Bergwanderung ein frohes Ende.

Rudi Büttikofer

Stierenhütte-Schüpfenfluh-Pfyffe-Riffenmatt

2. Aug. 1977, Leiter: Willy Früh, 18 Teilnehmer

"Nomen est omen" zitierte unser Gurtenvogt in seiner Dankesadresse an unseren Tourenleiter. So besammelte uns denn Willy an einem zwar kühlen und luftigen, aber doch sonnigen Sommertag zu früher Stunde am Postautobahnhof zu Bern, nicht weil eine grosse Wanderung vor uns lag, sondern um uns einen geruhsamen Tag zu gönnen.

Um 7.30 Uhr verliessen wir den Bus, um in sanftem Anstieg auf z.T. noch stark durchnässtem Waldweg unserem ersten Ziel, der rd. 1700 m hohen Schüpfenfluh, zuzustreben. Nach 1½-stündigem Marsch auf landschaftlich reizvollem Weg, wo uns zur allgemeinen Freude einige Gemsen begegneten, langte man auf diesem schön gelegenen Aussichtspunkt an.

Auf steilem Pfad ging es von dort hinunter Richtung Strasse nach Schwarzenbühl. Noch auf halber Höhe kam uns Albert Binggeli entgegen, um die geistige Führung in seiner engeren Heimat zu übernehmen.

Vielfach nasser Boden und frische Bise stellten das in Aussicht genommene Picknick auf der Pfyffe, unserem zweiten Gipfel, in Frage. Als Ersatz bot sich das Restaurant Schwarzenbühl an. Demokratisch wurde abgestimmt. Die Optimisten behielten glücklicherweise die Oberhand, und weiter gings auf abwechslungsreichem Gratweg der Mittagsrast entgegen. Auf der Sonnseite mit Blick gegen Ottenleuenbad liess man sich's wohl sein. Zum Dessert unterhielt uns Freund Albert mit launigen Anekdoten aus seiner Jugendzeit, schilderte recht anschaulich die damaligen verschämten Sitten.

Gestärkt brach man in Richtung Riffenmatt auf. Unterhalb der Bergstation des Skiliftes Ottenleuenbad führte uns Albert zu einem ihm gehörenden Mätteli mit geheimnisvoller Quelle. Daraus sprudelte ein köstlicher Rosé d'Anjou, den unser Baumeister seinen Kameraden grosszügig kredenzte. Gekrönt wurde das kleine Fest mit munterem Gesang.

In weniger als 1 Std. wurde auf breitem, doch steinigem Weg das Tagesziel erreicht. Unserem Tourenleiter sei für seine umsichtige Führung herzlich gedankt.

WA

Veteranentour Pic Chaussy 2351 m, 27. September 1977

Leitung: Alfr. Christeler, 15 Teilnehmer

Von Neuenburg kommend, konnte unser Tourenleiter die Teilnehmer auf dem Col des Mosses begrüssen. Bei schönstem Wetter begann im Schatten der Anstieg zum Lac Lioson. Die Wirtin des Restaurants am See erklärte sich bereit, das bereits geschlossene Restaurant auf dem Gipfel für uns zu öffnen. Nachdem wir auch den im letzten Drittel steilen Aufstieg auf nassen und lehmigem Boden hinter uns hatten, wurden uns eine feine Suppe und weitere Kostbarkeiten aufgestellt. Der 5 Min. ob dem Berghaus gelegene Gipfel bot uns eine prächtige Rundsicht. Auf zwei verschiedenen Routen absteigend, vereinigten wir uns wieder zu einer Garden-Party bei Freund Fritz Leu und Gemahlin in ihrem Ferienhaus ob Col des Mosses. Hochbefriedigt lagerten wir daselbst und freuten uns an der Leistung des Tages und an der Hilfsbereitschaft, die uns Tourenleiter A. Christeler vorbildlich vorgelebt hat. Er empfing dafür unsern aufrichtigen Dank und als Anerkennung die "Goldene Rose vom Pic Chaussy".

HS

Jurawanderung, 13.-16. September 1977

Leiter: Fred Christeler, 5 Teilnehmer

Der Start in Balsthal war gegeben durch das Endziel der letztjährigen Jurawanderung. War am 1. Tag der Himmel bedeckt und konnten wir am frühen Abend das Tagesziel, das Kurhaus Weissenstein, nur mit Mühe im Nebel finden, so waren wir für die drei folgenden Tage vom Wetter begünstigt. Wenn man mit dem grossen Jurakennner Fred die Gegend von Balsthal bis Neuenburg durchstreift, dann ist es gar nicht anders denkbar, als dass man froh und glücklich heimkehrt. Der Jura schenkt uns



Köhli AG

Malergeschäft

Telephon 031 501569 3202 Frauenkappelen

Malerarbeiten

**SAC-Mitglieder,
berücksichtigt
bitte unsere
Inserenten in den
Clubnachrichten!**

Stille und die Reinheit der Luft, Beschaulichkeit und echte Entspannung. Die gut markierten und gepflegten Wanderwege führen meist über grüne Weiden, durch dunkle Wälder, über Gräte und Mulden. Das viele Auf und Ab wusste Fred mit munteren Zurufen attraktiv zu gestalten. Die gute Verpflegung und Unterkunft, die uns in den verschiedenen Landgasthöfen geboten wurde, verhalf gelegentlich müden Wanderern zu neuem Tatendrang. So näherten wir uns am 4. Tag unserem Endziel: Chaumont. Doch statt dieses direkt anzusteuern, führte uns Fred durch teilweise steile und weglose Waldpartien, wo selbst vorlaute Teilnehmer keine Bemerkungen mehr von sich gaben. Derart kamen wir rasch in Stadt Nähe und zu Freds Haus, Observatoire 10, Neuchâtel, wo wir am frühen Nachmittag von Frau Christeler in ihrem schönen Rosengarten begrüßt wurden. Ein festlich gedeckter Tisch entschädigte uns für die letzten Strapazen und das heute supponierte Mittagessen. Ihnen, liebe Frau Christeler, und Dir, Fred, herzlichen Dank für die so grosse Gastfreundschaft und die schönen Stunden, die wir mit Euch verbringen durften. Auch Fred als Tourenleiter sei nochmals für die sorgfältige Vorbereitung und umsichtige Führung dieser Wanderung ein besonderes Kränzchen gewunden.

Das "Bordbuch" weist folgende Daten auf:

Balsthal-Weissenstein/Frinvilier/Chasseral-La Dame-Neuchâtel.

Tägliche effektive Marschzeit: 5½ - 7¼ Std.

Tägliche Höhendifferenz: 800 - 1000 m.

Täglich zurückgelegte Strecke: 17 - 23 Km.

Total in 4 Tagen: 74 Km.

EM

Buchbesprechung

Reinhold Messner "Die grossen Wände", Alb. Müller Verlag, Zürich.
159 S., 36 Farbfotos, 33 Schwarzweissfotos, 11 Zeichnungen, Fr. 49.-.

Wer den erfolgreichen Bergsteiger gehört und gesehen hat, möchte vielleicht auch sein Buch über die grössten Fahrten quer durch alle Gebirge der Welt besitzen; für die andern gibt dieser Band einen fesselnden und aufregenden Einblick in den heutigen Stand des Alpinismus, der Höhepunkte erreicht hat, die man sich noch vor wenigen Jahren nicht träumen liess. Die Eiger Nordwand, einst das Non-plus-ultra extremen Bergsteigens nimmt sich im Rahmen dieses Super-Alpinismus fast wie eine Idylle aus. Der Verfasser versteht es, in gefälliger Sprache seine Einstellung zum Berg zu umschreiben, den Ablauf der Fahrten nahezu undramatisch zu schildern und auch die Rechtfertigung für seinen eigenen Stil der Leichtexpedition nach alpinem Muster zu geben. Er charakterisiert sich aber auch selbst als eingefleischter und unbequemer Individualist, der in entscheidenden Situationen sich rücksichtslos zum Alleingang entschliesst. So gelangen wir vom heimischen Monte Agnèr im Südtirol über Matterhorn zur unbezwungenen gebliebenen Dhaulagiri-Südwand. Das Buch ist mit erstklassigem Fotowerk ausgestattet, gibt zu jeder Tour eine Geschichte, sowie eine knappe Routenbeschreibung mit Schwierigkeitskote, Ausrüstungs- und Materialerfordernis, Ausgangspunkt und Wandhöhe. Die Erzählungen sind mit Tagebuchnotizen von Kameraden und Betrachtungen zur ewigen Frage des "Warum?" durchsetzt. Ein Buch, das mitten in die Problematik neuzeitlichen extremen Bergsteigens hineinführt und zu eigenem Nach- oder besser Weiterdenken anregt.

db